



Pixelig? Perfekt!

Selten waren sich Kunst, Mode und Design so einig: Das gestochen scharfe Bild weicht der Unschärfe. Schöne Dinge zeigen sich der Welt ab jetzt in bunten Quadraten

- 1 Ministeckgemälde „Crime II“ von Friederike & Uwe
- 2 Schale „Oigo Mix“ von littala
- 3 Couchbezug von Cristian Zununaga für Moroso
- 4 Testbild
- 5 Duchessekleid von Prada
- 6 Wandmosaik „Summer Flowers Blue“ von Bisazza
- 7 Temporäre Kunsthalle in Berlin
- 8 Lampe „Pixl“ von Fredrik Mattson
- 9 Gerhard Richters Fenster im Kölner Dom
- 10 Plakat zum Film „Die Truman Show“
- 11 Stuhl design von Cristian Zununaga für Ligne Roset Westende
- 12 Kette „Stolen Jewels“ von Mike + Maaike
- 13 Grünes Kleid von Akris
- 14 Pixellook von Filipa K
- 15 Bettwäsche „Mosaic“ von Mexx Bed & Bath

Bei Miuccia Pradas Mode muss man oft genauer hinschauen, um in den Details den großen Wurf zu erkennen. Für die aktuelle Sommerkollektion hat sie nun ein paar Kleider entworfen, die man besser aus der Ferne betrachtet. Wo man aus der Nähe nur bunte Quadrate sieht, erscheint dann ein Schlangenlederprint – stark verpixelt. Und diese Idee hatte Prada nicht allein. Auch

Akris, Dries Van Noten, Filipa K und Viktor & Rolf überzogen für den Sommer Kleider, Bleistiftröcke und T-Shirts mit bunten Kästchen. Was sagt uns das? Die grob gerasterten Bildwelten, die Computer in den Anfängen des digitalen Zeitalters erzeugten, kommen langsam ins zitierfähige Alter. Ließen sich die Designer bisher von der Kunst Kandinskys oder Mondrians inspirieren, ist es nun die von jeglicher Dreidimensionalität weit entfernte

Klötzchenoptik des frühen Tetris. In der Kunst hängt der Kästchenlook schon länger in der Luft. Gerhard Richter gestaltete ein Fenster für den Kölner Dom, das aus mehr als 11.000 farbigen Glasquadraten besteht. Die Vorlage für das abstrakte Werk schuf Richter bereits 1974 – als gerade die ersten Computer Bilder in ihre einzelnen Farbpunkte auflösen konnten. Mit kantigen Pixelwolken verzierte der Österreicher Gerwald Rockenschau

die Fassade der Temporären Kunsthalle auf dem Berliner Schlossplatz. Den Verfremdungseffekt der Pixeloptik, den Zeitungen heute statt schwarzer Balken als Taschenspielertrick benutzen, um ihren Lesern Kriminelle oder Prominentenkinder präsentieren zu können, nutzt das Künstlerpaar Friederike & Uwe. Ihre Bilder setzen sie aus Ministeckteilen zusammen, in den 70er-Jahren ein beliebtes Spielzeug. Mithilfe der bunten Plastikstecker

verwässern sie auch Szenen aus Computer-Ballerspielen so stark, dass man die Gewalt im fertigen Werk erst suchen muss. Bei allem Gegenwartsbezug, die Technik, ein Bild aus einzelnen Quadraten zusammenzusetzen, ist so alt wie die Menschheit. Sie heißt das Künstlerpaar Friederike & Uwe. Heute benutzen sie auch junge Produktdesigner und kommentieren mit pixeligen Objekten den Alltag. Das dänisch-amerikanische Duo Mike + Maaike hat sich

die Fotos berühmter Schmuckstücke illegal aus dem Internet heruntergeladen. Das unscharfe Abbild eines Rubincolliers der prunkstüchtigen Imelda Marcos beispielsweise übertragen sie auf Leder und formen daraus eine Kette. Vom Originalcollier bleibt nur die grobe Farbannäherung. „Stolen Jewels“ heißen die Stücke, die Fragen nach realen und virtuellen Werte aufwerfen. Dass man mitunter sogar dort Pixel sieht, wo gar keine geplant wa-

ren, zeigt das neueste Geschirredesign von Alfredo Häberli für Ittala. Die Serie „Origo“ war bisher quer gestreift. Zum zehnjährigen Jubiläum fügte Häberli Längsstreifen hinzu. Die Quadrate erinnern ohne Absicht des Designers frappant an Pixel. Was er zu seinem Muster sagt, klingt allerdings, als wolle er die neue Liebe zum Pixel auf den Punkt bringen: „Die Geschäftigkeit des Designs passt zu der Hektik, in der wir heutzutage leben.“ Maria Exner

ANZEIGE

www.fischerverlage.de

»Es gibt viele Bücher über die italienische Küche, aber selten eines, das so leichthändig und glanzvoll fundierte Historie – allegro con brio – präsentiert.« Times

Die Geschichte einer Leidenschaft

Eine fulminante Kultur- und Liebesgeschichte: Die Beziehung der Italiener zu ihrer legendären Küche hat zahlreiche Mythen hervorgebracht und birgt unglaubliche Geschichten über Macht und Reichtum der stolzen italienischen Städte. Ein sinnlicher, erstaunlicher und vollkommen neuer Blick auf die beliebteste Küche der Welt.

448 Seiten, gebunden, € (D) 22,95

Ein Buch von S. FISCHER

JOHN DICKIE

Die Italiener und ihre Küche. Geschichte einer Leidenschaft S. FISCHER

